

NEUWITTENBEKER DORF-GEFLÜSTER

Bürgerzeitung für das Gemeindegebiet

Sonderausgabe zur Kommunalwahl am 14. Mai 2023

Eure Kandidaten auf der Liste der SPD



von links nach rechts, von vorne nach hinten

Julia Strack (SPD) Nikolaus Scheerbarth (parteilos) Waltraud Meier (SPD)
Jürgen Strack (SPD) Sven Nossek (Grüne) Gudrun Schartau-Schanz (SPD) Silke Schneider (Grüne)
Wolfgang Miethke (Grüne) Joachim Bergmann (SPD)

Nicht auf dem Bild : Christiane Bergmann (parteilos) Dr. Anne-Katrin Roeber-Plagmann (Grüne)



www.spd-neuwittenbek.de



Neues Fahrzeug für die Feuerwehr



Es hat lange gedauert, aber am 22.12.22 war es soweit: das neue Fahrzeug wurde überführt nach Neuwittenbek. Bereits 2019 wurde in der Gemeindevertretung der Beschluss gefasst, ein neues MZF (Mehrzweckfahrzeug) für die Feuerwehr anzuschaffen. Der VW-Bus, der bislang als Mannschaftstransportfahrzeug (MTF) diente, war in die Jahre gekommen und musste ersetzt werden.

Den VW T3, Erstzulassung 1985, hat die Gemeinde seinerzeit gebraucht gekauft. Er wurde über die Jahre von den Feuerwehrleuten gut gepflegt und war dadurch immer zuverlässig einsatzbereit.



Feuerwehr 2008

Aber der Zahn der Zeit war nicht aufzuhalten und so musste ein neues Fahrzeug beschafft werden. Das neue MZF hat mehr Funktionen, mehr Sitzplätze und einen Allradantrieb. Am Feuerwehrhaus wurde es bei einem spontan organisierten „Lebendigen Advent“ empfangen.

Waltraud Meier

Ortsentwicklungskonzept

Wie soll sich unsere Gemeinde entwickeln, welche Prioritäten sollen gesetzt werden, welche Herausforderungen gilt es zu bewältigen in den kommenden Jahren? Um diese Fragen ging es im Ortsentwicklungskonzept (OEK) unter großer Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner. Dazu gab es verschiedene Beteiligungsformate, die WikiMap, den Ortsrundgang, den Kinder- und Jugendwordshop und den Ergebnisworkshop. Dazwischen gab es Sitzungen der Lenkungsgruppe und Workshops mit Schlüsselakteuren. Es wurden Schlüsselprojekte definiert, Lösungs-Ideen erarbeitet und diese im Ergebnisworkshop bewertet. Es handelt sich dabei nicht um konkrete Planungen, diese müssen später erarbeitet werden. Als Schlüsselprojekte benannt u.a. wurden der Ortskern mit Feuerwehr, Höker und Ehrenmal, der Schulkomplex mit Kita und Sporteinrichtungen. Hintergrund für ein OEK ist unter anderem, dass es für die als Schlüsselprojekte benannten Maßnahmen bei einer Umsetzung höhere Förderquoten gibt.

Die Ergebnisse sind zusammengefasst im Endbericht, herunterzuladen unter

www.neuwittenbek-zukunft.de.

Waltraud Meier

AckerSchule

Die Schülerinnen und Schüler haben mit ihren Lehrkräften mit viel Freude und Einsatz in dem im letzten Jahr angelegten Garten ihr eigenes Gemüse angebaut und geerntet. Anschließend wurde gekocht, gebacken und alles gemeinsam verzehrt. Ziel dieses Projektes ist es, die Kinder für gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit zu begeistern.



Trotz des großen Einsatzes schaffen die Kinder die Arbeit aber nicht allein, sie brauchen Unterstützung durch freiwillige Helfer, sog. „AckerBuddys“. Wer also Freude hat an der Gartenarbeit und den Kindern helfen möchte, meldet sich bitte in der Schule oder bei der Bürgermeisterin.

Waltraud Meier

Schule und Schulleitung

Nachdem es im letzten Jahr einige Probleme gab, hat sich die Situation an der Grundschule entspannt. Dazu beigetragen hat sicher, dass das Schulamt eine Schulleiterin als Krankheitsvertretung eingesetzt hat, Frau Knop. Sie hat sich in der kurzen Zeit sehr eingesetzt und viel bewirkt, besonders am Standort Neuwittenbek. Nun wurde im letzten Herbst, nachdem Frau Knabe in den Ruhestand versetzt wurde, die Stelle der Schulleitung für die „Grundschule am Nord-Ostsee-Kanal“ neu ausgeschrieben. Zwischenzeitlich wurden durch die Gemeinde und den Schulleiternbeirat die Mitglieder für den Schulleiterwahlausschuss schon benannt. Dem Vernehmen nach soll auch mind. eine Bewerbung vorliegen. Seitens des Schulamtes wurde bislang aber noch kein Termin für die Wahl der Schulleitern bzw. des Schulleiters festgelegt.

Wir hoffen auf eine baldige Besetzung der vakanten Stelle. Dies umso mehr, als ab 2026 der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule schrittweise eingeführt wird und somit den nächsten Jahren einige Entscheidungen anstehen.

Das betrifft besonders auch die Organisation und den Raumbedarf der Betreuten Grundschule. Unter anderem im Ortsentwicklungskonzept als Schlüsselprojekt benannt.

Waltraud Meier

Bahnhof in Neuwittenbek

Es war seit vielen Jahren ein großer Wunsch im Ort, dass der Bahnhof wieder eröffnet wird und es gab über die Jahre immer wieder Initiativen, die sich dafür eingesetzt haben. In der letzten Zeit hat nun in der Verkehrspolitik ein Umdenken eingesetzt, der Schwerpunkt liegt nicht mehr auf dem Individualverkehr. Das führt dazu, dass auch in kleinen Orten, die an der Trasse liegen, wieder ein Bahnhaltepunkt möglich ist. Dank der Aufmerksamkeit, die die Aktivitäten des „Arbeitskreis ÖPNV“ erfahren hat, wurde unser Wunsch auch in der Landesregierung wahrgenommen. Ein großer Erfolg ist es, dass die Reaktivierung des 1986 geschlossenen Bahnhofes Aufnahme fand in den Landesnahverkehrsplan (LNVP). Geplant ist die Realisierung für das Jahr 2026, wenn die Bahnstrecke ohnehin gesperrt wird wegen des Neubaus der alten Levensauer Hochbrücke. Zurzeit wird seitens der NAH.SH ein Bahnsteig zwischen den Gleisen favorisiert, ähnlich wie in Gettorf. Um Platz dafür zu schaffen, müssen die Gleise verlegt werden. Erste Vorgespräche wurden schon geführt, es gibt aber noch keine konkreten Planungen.



Die NAH.SH ist zuständig für den Bahnsteig, die Gleise usw., die Gemeinde für die Gestaltung des Umfeldes, u.a. Parkplätze und Fahrradstellplätze. Daher wurde das Thema diskutiert im Rahmen des Ortsentwicklungskonzeptes und als Schlüsselprojekt benannt.

Waltraud Meier

Erweiterungsbedarf in der Kita

In der Gemeinde wurde in den letzten Jahren auf die Betreuungsbedarfe der Eltern für ihre Kinder reagiert, u.a. eine Krippengruppe eingerichtet und die Betreuungszeiten bis 16 Uhr ausgeweitet. Zur Zeit haben wir eine Krippengruppe mit 10 Plätzen, eine altersgemischte Gruppe ab ca. 2 1/2 Jahren mit 20 (Zähl-)Plätzen – je nach Alter der Kinder – und eine Regelgruppe für Kinder ab 3 Jahren (Ü3), ebenfalls mit 20 Plätzen. In der altersgemischten Gruppe werden Kinder unter 3 Jahren (U3) doppelt gezählt, sie nehmen also jeweils 2 Plätze ein. Wenn also z.B. 2 Kinder U3 in der Gruppe sind, können außerdem noch 16 Kinder Ü3 dort betreut werden. Alle Gruppen sind voll belegt. Es gab seinerzeit bei Einrichtung der Krippengruppe in den gemeindlichen Gremien noch große Unsicherheit, ob die Plätze ausreichend nachgefragt werden, fehlen dort heute Plätze. Auf der Warteliste für das neue Kita-Jahr stehen 11 Kinder U 3, davon können 5 Kinder aufgenommen werden. Gezählt wurden hier nur die Kinder aus der Gemeinde Neuwittenbek.



Vor diesem Hintergrund bemüht sich die Gemeinde bereits seit längerem, mit dem Kreis als Träger der Jugendhilfe eine Klärung bezüglich der Einrichtung einer Kindertagespflege herbeizuführen. Leider bislang ohne Erfolg.

Eine neue Möglichkeit hat sich ergeben, da der Gemeinde ein privates Gelände für die Einrichtung einer Naturgruppe in Aussicht gestellt wurde. Auch hier muss geklärt werden, ob die nötigen Voraussetzungen dort gegeben sind und ggf. entsprechende Anträge an den Kreis gestellt werden.

Auch die Nachmittagsbetreuung (13 bis 16 Uhr) wird verstärkt in Anspruch genommen. Hier kann durch eine Veränderung der Gruppenstruktur Abhilfe geschaffen werden, es ist dafür eine Aufstockung des Personaleinsatzes nötig.

Waltraud Meier

Wer brummt denn da? - Wildbienen an der Grundschule Neuwittenbek



Wer an einem sonnigen Frühlingstag sein Kind von der Grundschule oder aus dem Kindergarten abholt, hat sie sicher schon geschäftig schwirren sehen: Hunderte Wildbienen nennen das Gelände der Neuwittenbeker Grundschule und des Sportplatzes ihr Heim.

Gegenüber des Tennisheims, an der kleinen Böschung, hat sich die Art *Andrena flavipes* angesiedelt. Die gemeine Sandbiene, wie ihr deutscher Name lautet, ähnelt vom Aussehen der allseits bekannten Honigbiene, weist aber eine andere Zeichnung auf der Rückenplatte auf. Heimisch ist sie in Süd- und Mitteleuropa und in niedrigen Lagen in ganz Deutschland. Als Lebensraum bevorzugt sie z.B. Waldränder, Sand-, Kies- und Lehmgruben, aber auch Gärten und Parks. Dort baut sie Erdnester, die 16 bis 23 cm lange mehr oder weniger gebogene Gänge bilden.



An der Böschung entlang der Weitsprungbahn, findet man die Art *Andrena vaga* vor. Mit ihrer grauweißen Behaarung ist die große Weiden-Sandbiene von anderen Bienen gut zu unterscheiden. Diese Art siedelt sich an Flussauen, Sand-, Kies-, und Lehmgruben, auf Hochwasserdämmen, Binnendünen und Sandheiden an. Auch sie baut ihre Nester bevorzugt an Böschungen, die flach geneigt sind. Ihre Nester sind selbstgegrabene Hohlräume unter der Erde, in denen sie in Kolonien leben. Ihre Nahrung finden diese Bienen, wie ihr Name schon verrät, ausschließlich an verschiedenen Weidenarten.

Die Gattung der Sandbienen, zu denen beide Arten gehören, profitiert von trockenen und warmen Biotopen. Man findet sie typischerweise Offenland, d. h. auf Magerrasen, Ruderalflächen und Brachland. Somit

finden sie um die Grundschule herum, durch die angelegten Blühwiesen, einen idealen Lebensraum vor. Von beiden Arten geht keine Gefahr aus. Der vorhandene Stachel kann nicht durch die menschliche Haut dringen und so niemanden verletzen. Sandbienen greifen auch nicht an – selbst wenn ihr Nest bedroht ist. Dies wurde bei der Aufnahme des hier zu sehenden Fotos selbst getestet, die freundlichen Insekten umschwirren einen lediglich.

Julia Strack

Naturschutzbehörde fördert Biotope

Am 23. Februar diesen Jahres hielt der Naturschutzverein Neuwittenbek seine jährliche Mitgliederversammlung ab. Die Anwesenden gedachten zuerst der Verstorbenen Mitglieder Marion Witt-Kotzer und Hans Carstensen.



Naturschutzverein
NEUWITTENBEK e.V.

Elvira Dietsche gab einen Überblick über die Aktivitäten seit der letzten Jahreshauptversammlung im September 2021.

Die UNB bewilligte einen Antrag für Maßnahmen auf Elsrögen und Steinrade. Die Arbeiten wurden fast vollständig bis

Dezember 2022 abgeschlossen.

Zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr und der Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes wurde im Oktober 2021 ein sehr gut angenommenes Apfelfest im Ortskern gefeiert.

Im November 2021 wurde eine Veranstaltung zum Thema AgriPV durchgeführt. Hier wurde über die Verbindung der landwirtschaftlichen Nutzung einer Fläche und der Stromerzeugung durch Solaranlagen berichtet. Im Februar 2022 wurde auf Steinrade die Fläche für eine extensive Beweidung vorbereitet. Im März wurde die jährliche Krötenaktion durchgeführt. Im Sommer waren die Mauerseglerkästen an der Feuerwehr erfolgreich angenommen worden.

Im Oktober gab es eine Neuauflage des Apfelfestes, diesmal mit frischgepresstem Apfelsaft.

Im Anschluss berichtete Wolfgang Miethke über die Durchführung der von der UNB geförderten Maßnahmen in Elsrögen und Steinrade in einem zahlreich bilderten Vortrag.

Sie wurden im Dorfgeflüster September 2022 vorgestellt.

Für den Vorstand waren auf einigen Posten Wahlen wegen abgelaufener Amtszeit notwendig.

Wiedergewählt wurden:

- Wolfgang Miethke als 2. Vorsitzender
- Tim Bruhn und Bernhard Seifert als Beisitzer
- Birgitt Lenz als Kassenwartin
- Jürgen Strack als Schriftführer.

Pferdeäpfel auf dem Gehweg – Ärgernis und Gefahr



Die schöne Jahreszeit beginnt wieder und lädt zum Spazieren ein. Mit Kind und Hund genießt man das herrliche Wetter und dass es endlich wieder wärmer wird. Auch die Reiter freuen sich darüber, wenn das Wetter endlich mitspielt und man einen Ausritt am Wochenende genießen kann. Wo Pferde laufen, findet man ihre Hinterlassenschaften. Der Reiter kümmert sich nicht weiter und dann liegen die Pferdeäpfel dort, bis sie verrottet sind. Der nächste Spaziergänger ärgert sich darüber, vor allem, da die Pferdeäpfel oft auf den Gehwegen laden. Ein Extrembeispiel dafür ist der Weg am Tennisplatz entlang, der von der Dorfstraße zur Grundschule führt. Hier sieht man oft Reiter, die diesen Weg wählen, um nicht auf der Straße reiten zu müssen. Innerhalb von zwei Wochen kam es dazu, dass drei Pferdehaufen an der gleichen Stelle liegengelassen wurden. Diese gammeln langsam vor sich hin und keiner fühlte sich dazu berufen, sie einzusammeln. Es handelt sich hier um einen Schulweg, der oft mit Rädern befahren wird. Sobald es regnet, werden die Pferdehinterlassenschaften rutschig und können dazu führen, dass man mit dem Fahrrad stürzt. Auch für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen sind Pferdeäpfel ein großes Ärgernis.

Pferdehaufen auf Gehwegen – das dürfte gar nicht vorkommen. Es ist Reiten nämlich verboten, auf dem Fußweg zu reiten. Nur geführt werden dürfen Pferde hier. Auf der Straße haben Pferdeäpfel ebenfalls nichts zu suchen. Sie dort liegenzulassen ist ein Verstoß gegen die Straßenverkehrsordnung. Für Motorradfahrer kann das böse enden, genau wie die Radfahrer können sie ins Rutschen kommen und stürzen. In Neuwittenbek verstößt die Verschmutzung gegen die Straßenreinigungssatzung. Demnach ist es durchaus möglich, Reiter zu belangen und ihnen die Kosten für die Entfernung in Rechnung zu stellen. Andere Gemeinden regeln dies teilweise über Bußgelder: Sind um einen Stallbetrieb herum immer wieder Verschmutzungen zu sehen, kann diesem Betrieb ein Bußgeld von bis zu 500 € gestellt werden.

Die Gemeinde Neuwittenbek will zunächst den Weg wählen, die Stallbesitzer zu bitten, ihre Einsteller für das Thema zu sensibilisieren. Der Vorschlag von Appleboys, die durch die Ställe angeschafft und im Gemeindegebiet verteilt werden, steht im Raum. Natürlich ist auch das Mitführen eines Kehrbleches am Sattel eine Option. Am einfachsten wäre es, wenn mehr Rücksicht genommen und der Mist einfach weggeräumt wird.

Julia Strack

Rücksicht durch Hundehalter gewünscht

In unserer Gemeinde leben viele Menschen, die sich ein weiteres Familienmitglied in Form eines Haustieres ins Haus geholt haben. Dabei handelt es sich häufig um den besten Freund des Menschen – den Hund. Das Tier ist ein hervorragendes „Sportgerät“, schließlich muss der vierbeinige Freund bewegt werden.

Wenn Hunde spazieren gehen, hinterlassen sie ihre Hundehaufen. Die meisten Besitzer greifen zu einer der zahlreich vorhandenen Hundekotbeutel und entfernen die Hinterlassenschaft ihres Tieres. Leider ist das nicht immer die Regel. Ob es nun Faulheit ist oder die Tatsache, dass man den Beutel vergessen hat, tut nichts zur Sache. Immer wieder werden Hundehaufen im Gemeindegebiet entdeckt. Gefunden werden sie leider oft mit dem Schuh, oder noch schlimmer: beim Kastanien-sammeln von Kindern angefasst. Es steht außer Frage, dass solche Vorfälle mehr als ekelhaft sind. Ab und an denkt sich ein Hundehalter sicher, dass der Haufen abseits vom Weg keinen stören kann. Es läuft doch keiner auf dem Knick, oder? An den Knicks wird durch unsere Gemeindearbeiter gemäht. Dabei lernt der Hundehaufen das Fliegen; eine Erfahrung, die man nicht gerne macht. Abgesehen davon kommt es durch verrottenden Hundekot zu einem unerwünschten Nährstoffeintrag in die Böden. Das ist für landwirtschaftliche und natürliche Flächen gleichermaßen schlecht. Ein Nährstoffeintrag ist kontraproduktiv und sorgt dafür, dass sich nicht gewünschte seltene Arten ansiedeln, sondern eher die, die es an jedem überdüngtem Straßenrand gibt.

Auch von Landwirten angelegte Futterwiesen leiden unter Hundekot.

Aber nicht nur der Hundekot ist ein Problem. Viele Hundebesitzer lassen ihre Hunde frei laufen. Hier gibt es massives Konfliktpotential. Ein nicht angeleinter Hund ist eine Gefahr für Wildtiere, andere Hunde, Menschen und sich selbst. In der Brut- und Setzzeit ist es besonders gefährlich für Wildtiere. Kinder können von einem stürmischen Hund umgerannt werden und sich dabei verletzen.

Zusammengefasst sollten Hundebesitzer auf ihre Umwelt und ihre Mitmenschen achten. Kot sollte aufgesammelt werden – egal wo er gelandet ist. Der Hund sollte nur von der Leine gelassen werden, wenn er hundertprozentig abrufbar ist und sobald man „Gegenverkehr“ hat, wieder an die Leine genommen werden. In der Brut- und Setzzeit sollte auf keinen Fall auf die Leine verzichtet werden.

Irgendwann ist jetzt



Alle in unserem Ort gehören einer Gemeinschaft an, der Dorfgemeinschaft. Und das ist auch gut so, denn der Mensch möchte einen Platz haben. Er möchte angenommen werden, dazugehören und nicht allein sein.

Jedes einzelne Mitglied der Gemeinschaft ist wertvoll. Jede und jeder kann zum Wohle der Gemeinschaft beitragen, was auch ihr oder ihm wiederum etwas Positives bringt.

Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaftsgefühl steigern sogar die Lebenserwartung.

Und wer von uns hat nicht schon häufiger gedacht, allein macht das alles gar keinen Spaß?

Wir wissen alle, dass der Mensch ein soziales Wesen ist. Aber was ist in den letzten Jahren bei uns im Ort falsch gelaufen?

Gut, wir hatten Corona, aber das kann ja nicht die Ursache für alles sein.

Auch schon vor der Pandemie gab es weniger Dorffeste. Man trifft sich immer seltener und Veranstaltungen sind rar geworden.



Das soll sich doch gerne wieder ändern!

Und es ist nicht aussichtslos, wieder gemeinsam in Neuwittenbek zu leben und auch der Einsamkeit entgegenzuwirken. Etliche Gemeinden im ländlichen Raum haben es uns vorgemacht.

Neue Vereine wurden gegründet mit dem Ziel, mehr Freizeitaktivitäten anbieten zu können.

Jung und Alt können zusammen Hobbys ausüben, soziale Arbeit tun, sich fortbilden.

Das klingt jetzt erst mal sehr allgemein, aber ich denke da an ganz konkrete Aktivitäten wie die Gründung eines Buchclubs, Gründung eines Handarbeitskreises, Veranstaltung einer Pflanzentauschbörse und später eines Weihnachtsmarktes mit Tannenbaumverkauf.

Und wie wäre es mit Bildung? Man könnte Workshops und Vorträge anbieten, die uns interessieren.

Und das Gute ist, dass unsere Gemeinde doch jetzt schon Örtlichkeiten zur Verfügung stellen kann, wo wir all das tun könnten. Zudem stehen tolle Ortsentwicklungspläne im Raum, die ebenso die Verbesserung des gemeinsamen Dorflebens zum Ziel haben.

Wir können dazu einen Verein gründen, der sozusagen das Dach bilden soll unter dem viele kreative, interessante, kulturelle, weiterbildende, bunte, neue, alte, lustige und vielfältige Ideen ihren Platz haben können.

Ich hoffe, vielen von euch aus dem Herzen gesprochen zu haben. Ich wünsche mir sehr, dass ich Unterstützung in unserem Dorf finden werde, denn einen Verein kann man nicht alleine gründen. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir das hinbekommen und dann ein ansprechendes Programm auf die Beine stellen, das von vielen genutzt wird – gemeinsam!

Silke Schneider



Seit zehn Jahren bieten wir für Menschen in ihrer letzten Lebensphase und deren Familien unsere ehrenamtliche Unterstützung an:

durch Gespräche, die Ermöglichung von etwas zeitlichem Freiraum für die Angehörigen und vieles mehr.

Unsere zertifizierten Begleiter/innen stehen Ihnen gerne zur Seite, sprechen Sie uns an!

Kontakt: Lars Diener, Koordinator
Email: diener@hospiz-im-wohld.de
Mobil: 0171 - 293 3822

Büro: Kieler Chaussee 2, 24214 Gettorf
Tel.: 04346 - 6026448
Sprechzeiten Di. u. Do. von 10 - 12 Uhr

Nah-Erholung in der Gemeinde



Das Wandern ist des (Nord)-Deutschen Lust! Und in einer so schönen Gemeinde wie Neuwittenbek macht das natürlich besonders viel Spaß. Trotz aller Nähe zur Großstadt Kiel mit allen damit verbundenen Annehmlichkeiten ist unsere Gemeinde ein vielseitiges und spannendes Naherholungsgebiet. Verschiedene Rad- und Wanderwege führen zwischen Feldern und Wiesen entlang und laden zum Flanieren, Spazieren und Wandern ein.

Und es gibt auch einiges zu sehen! Angefangen bei den abwechslungsreichen Natur- und Kulturräumen vom Kanal zu den Feldern und Wiesen, die das Gemeindegebiet prägen, bis zu spannenden Zielen wie dem Obstcafé oder den verschiedenen Flächen des Naturschutzvereins.

Naturbegeisterte kommen hier voll auf ihre Kosten. Neben der gewöhnlichen Flora und Fauna Norddeutschlands kommen hier auch einige seltene Pflanzen und Tiere vor. Rotmilan, Fischadler und Seeadler jagen über den Wiesen und Feldern und dem Nord-Ostsee-Kanal.

Oberhalb des Kanals wachsen Pestwurz, die im Frühjahr mit ihren ungewöhnlichen Blütenständen, im Sommer mit ihren riesigen Blättern begeistern. Verschiedenes Wild, von Hasen und Kaninchen bis zu Rehen und Damwild, kann von den Wegen aus beobachtet werden. Und auf einer der Naturschutzflächen grasen schottische Galloway-Rinder, die ganzjährig als Landschaftspfleger helfen, die Fläche offen zu halten.

Da ich persönlich gerne die Umgebung des Dorfes erkunde und erwandere, liegt mir natürlich viel daran, die Wege zu erhalten. Das Thema ist auch wichtiger Bestandteil des Ortsentwicklungskonzeptes (OEK). Dazu, und zu unseren Vorhaben, zählen auch der Erhalt und die Ertüchtigung der Wanderwege auf dem Gemeindegebiet.

Selbstverständlich soll dies so geschehen, dass die Wege sich auch zukünftig harmonisch in das Landschaftsbild einfügen. Wir wollen keine Asphaltwege durch die Wiesen legen! Aber sowohl für Wanderer als auch für Radfahrer ist eine Verbesserung der derzeitigen Situation unumgänglich. Ein Beispiel dafür ist der Wanderweg entlang der Bahngleise. Dieser ist schon bei gutem Wetter teilweise durch viele Maulwurfshügel eine richtige Buckelpiste.

Bei Nässe verwandeln sich Teile des Weges in tiefe Matschlöcher.

Die geplante Ertüchtigung sieht vor, diese Wege mit einer Wassergebundene Decke zu versehen. Dadurch wird der Weg für Radfahrer und Wanderer besser nutzbar – und das auch nach einem Regenguss.

Es sollen aber auch neue Wege das bestehende Netz ergänzen. Ein lange gehegter Wunsch ist die Verbindung zwischen Neu- und Altwittenbek. Hier ist ein Weg nördlich der Bahngleise angedacht. So wird auch der Bahnhofpunkt bei seiner Wieder-Eröffnung gleich mit eingebunden.

Auch ein Anschluss von Altwittenbek an den NOK ist angedacht. Denn gerade der Kanal und seine Begleitwege sind ein wichtiger Naherholungsfaktor. Zwar gibt es von Altwittenbek einen Weg zum Kanal, aber der ist teils ganz schön abenteuerlich – man muss jedenfalls fit, trittsicher und am besten schwindelfrei



sein, sonst geht es schneller die Böschung hinab als einem lieb sein kann. Ein neuer (oder ausgebauter) Weg wird hier Abhilfe schaffen.

Insgesamt soll das Wegenetz in der Gemeinde also erhalten, optimiert und erweitert werden. Zuletzt ist mein persönlicher Wunsch, dass im Ortskern – im Bereich des Ehrenmahls – eine Karte der Rad- und Wanderwege angebracht wird. So können nicht nur die langjährigen Anwohner Orientierung finden, sondern auch Zugezogene und Besucher. Schließlich lädt der Höker nicht nur zum Schnack ein – viele Radfahrer holen sich hier auch mal was zu trinken.

Immerhin liegt Neuwittenbek am NOK-Radwanderweg ebenso wie an bekannten, überregionalen Wanderrouten.

Sven Nossek

Unser Programm

Zur Kommunalwahl 2023 hat die bunte Liste der Neuwittenbeker Sozialdemokraten ein Programm erarbeitet. Fünf übergeordnete Themenbereiche bilden die Grundlage für Politik, damit die Gemeinde Neuwittenbek als lebenswerter Wohnort weiterhin wahrgenommen wird.



von links nach rechts:
Wolfgang Miethke, Julia Strack, Sven Nossek, Waltraud Meier, Silke Schneider und Joachim Bergman

Der jeweilige Themenbereich umfasst Ziele, die wir innerhalb der nächsten Legislatur erreichen oder anstoßen wollen.

Schule & KiTa

Die Grundschule am Nord-Ostsee-Kanal soll zukunfts-fähig weiterentwickelt und somit der Schulstandort weiterhin gesichert werden. Dazu gehört vor allem der Umbau der betreuten Grundschule in ein offenes Ganztagsangebot mit Mensa. Des Weiteren soll der Schulkomplex ansprechend gestaltet werden. Ideen dazu sind eine Bepflanzung der Schulareale und eine neue Gestaltung des Umfelds, z.B. des Spielplatzes.



Konkret genannt werden kann die Sanierung des Amphitheaters, damit dieses als „grünes Klassenzimmer“ genutzt werden kann. Die Kinder äußerten außerdem

den Wunsch nach einer bunteren Schule. Durch farbenfrohe Bepflanzung kann diesem Wunsch nachgekommen werden.

Die Gemeinde hat eine attraktive KiTa, die sich großer Beliebtheit erfreut. Um den Betreuungsbedarf in der Gemeinde decken zu können, wird ein zusätzlicher Gruppenraum und eine Mensa benötigt. Die Erweiterung um eine Naturgruppe ist zu prüfen.

Ortsentwicklung

Die Gemeinde hat ein mit großer Bürgerbeteiligung ein Ortsentwicklungskonzept erarbeitet. Dabei sind zahlreiche Anregungen entstanden, wie sich Neuwittenbek weiterentwickeln kann. Vieles aus dem Ortsentwicklungskonzept soll in der nächsten Legislaturperiode umgesetzt werden.

Generationengerechtes Wohnen soll gefördert werden. Das kann geschehen, indem in B-Plänen Mehrfamilienhäuser mit altengerechten Erdgeschoss ausgewiesen werden. Dadurch erhalten ältere Menschen die Möglichkeit, aus ihrem Haus in eine Wohnung zu ziehen, ohne den Ort verlassen zu müssen. Auch Wohnen für Jüngere (d.h. in kleineren, bezahlbaren Wohnungen) sollte ermöglicht werden.



Der Ortskern in Neuwittenbek soll weiterentwickelt werden. Von Bedeutung sind dabei der unfallkassenkonforme Ausbau der Feuerwehr, sowie eine ansprechende und barrierefreie Neugestaltung des Hökers. In Bezug auf den Höker ist auch zu beachten, dass dieser als Treffpunkt aufgewertet werden soll. Dabei ist Ziel, ihn als einen Ort der Kommunikation weiter zu entwickeln, der Zusammentreffen ermöglicht und gleichzeitig die Nahversorgung gewährleistet.

Klima und Umwelt

Die Entwicklung energetischer Quartierskonzepte muss vorangetrieben werden. Die Bürger:innen sollen mit der Umstellung ihrer Energieversorgung nicht allein gelassen und bestmöglich dabei unterstützt werden. Das gilt

insbesondere für den Altbestand der Häuser.

In diesen Punkt sollte auch die Klimaschutzagentur des Kreises, in der Neuwittenbek Mitglied ist, eingebunden werden. Beratungsangebote der Agentur sollten genutzt werden.

Die Gemeinde soll die regenerative Energieerzeugung ermöglichen und unterstützen. Schwerpunkt hierbei ist die Solarenergie. Die Möglichkeit auf Bürger:innenbeteiligung ist von uns ausdrücklich erwünscht. Freiflächen-Photovoltaik soll naturverträglich (ausreichende Abstände der PV-Module, Wildkorridore) gebaut und die Leitlinie der Gemeinde eingehalten werden. Aus den Einnahmen der Gemeinde durch die PV-Anlagen und Windkraft sollten Bürger:innen privat gefördert werden können, wenn sie energetische (Sanierungs-)Maßnahmen durchführen.

An zentralen Orten der Gemeinde (Klaus-Stein-Halle, Höker, Bahnhof) sollten Ladesäulen für E-Autos und E-Bikes entstehen.



Um die Biodiversität in der Gemeinde weiter zu stärken, sollen noch mehr nachhaltige, insektenfreundliche Grünflächen, wie Blühwiesen und Staudenbeete, angelegt werden. Die bestehenden Flächen sollen weiterhin gepflegt werden.

Zusammenleben

Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sollen weitergeführt und weiterentwickelt werden. Dazu gehört das Angebot von Ferienaktionen und Nachmittagsangebote (Basteln, Musik). Ein Jugendbeauftragter soll für die Jugendarbeit eingestellt werden.

Die örtlichen Vereine sollen unterstützt werden. Die Förderung soll dabei bedarfsgerecht, ideell und finanziell geschehen. Die Gründung eines Vereins zur Förderung der Kultur und des Zusammenlebens sollte unterstützt werden.

Auch auf den Katastrophenfall sollen die Gemeinde und die Bürger:innen sich vorbereiten. Hierbei ist die Anschaffung von Notstromaggregaten, das Schaffen

von Wärmeräumen und die Herausgabe von Selbstschutzinformationen wichtig.

Infrastruktur

Der Neuwittenbeker Bahnhof soll voraussichtlich 2026 wiedereröffnet werden. Diesen Prozess gilt es zu begleiten. Dabei muss vor allem das Bahnhofsareal gestaltet werden. Einige Ideen dazu wurden im Rahmen des Ortsentwicklungskonzeptes erarbeitet.

Der Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals ist konstruktiv zu begleiten. Aktiver Einfluss auf die Baustelleneinrichtung und die Weitergabe von Informationen an die Bürger:innen sind hier wichtig.

Gewerbegebiete sollen in Neuwittenbek in verschiedenen Ausprägungen ermöglicht werden. Dies schafft Arbeitsplätze vor Ort, sowie kleines Handwerk und kleines Gewerbe, dass von den Bürger:innen in Anspruch genommen werden kann.

Das Klärwerk muss ertüchtigt und an das Bevölkerungswachstum der Gemeinde angepasst werden.



Die Straßen der Gemeinde (z.B. Gettorfer Weg, Bölskamp, Steenrott) sollen saniert und barrierefrei umgebaut werden.

Ziel ist es, die gleichberechtigte Nutzung durch alle Verkehrsteilnehmer zu ermöglichen. Die Einrichtung barrierefreier Bushaltestellen ist von höchster Wichtigkeit.

Weiterhin soll es keine Straßenausbaukosten für Bürger:innen geben.

14. Mai

Neuwittenbek Mitglied in Klimaschutzagentur des Kreises



Am 26. April 2023 wurde die Gemeinde Neuwittenbek in die Klimaschutzagentur des Kreises aufgenommen.

Zuvor hatte sich die Agentur einer Sitzung im Wege- und Umweltausschuss im November 2022 der Gemeinde mit einem Vortrag vorgestellt. Die Klimaschutzagentur soll die Gemeinde bei der Erarbeitung von Strategien und konkreten Maßnahmen für mehr Klimaschutz unterstützen, sowie Beratung zu Fördermitteln und der Beantragung von Geldern leisten. Auch soll sie die Gemeinde bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Beispiele hierfür sind die Begleitung der energetischen Sanierung von Quartieren und die Erstellung eines Solardachkatasters. Zunächst wird nach dem Beitritt für Neuwittenbek eine CO₂ – Bilanz erstellt und präsentiert, ein Maßnahmenfahrplan aufgestellt sowie erste Projektideen entwickelt und angestoßen. Konkreter ist der Blick auf Neubaugebiete, Gebäudebestand, Sanierung kommunaler Liegenschaften, Energiequellen für die Gemeinde und klimafreundliche Mobilität wichtig. Maßnahmen für diese sind neben Sanierungen, auch PV-Anlagen und Dachbegrünungen. Des Weiteren arbeitet die Klimaschutzagentur mit diversen Kooperationspartnern zusammen, wie den *AktivRegionen* oder der *KielRegion* und plant mit ihnen gemeinsam Projekte.



Im Dezember 2022 bestätigte die Gemeindevertretung die Empfehlung des Wege- und Umweltausschuss und beschloss, der Klimaschutzagentur beizutreten. Die Kosten für die Mitgliedschaft der Gemeinde belaufen sich auf 2€ pro Einwohner im Jahr.

Julia Strack

Das Problem mit dem Gartenabfall

Während der Aktion Saubere Gemeinde ist es wieder aufgefallen: Viel zu viel Müll landet in der Umwelt. Dabei bildet auch Gartenabfall, der illegal in die Natur abgeladen wird, ein großes Problem. Viele Neuwittenbeker haben auf einem Spaziergang im Sommer sicher schon einen Haufen Rasenschnitt am Knick vorgefunden, oder auch Schnittgut am Feldrand. Was erst mal gar nicht so dramatisch wirkt, da es sich ja um verrottbare Abfälle handelt, ist bei genauerem Hinsehen doch problematisch.

In Gartenabfällen sind oft diverse Arten von Pflanzen vorhanden. Dabei handelt es sich nicht nur um

heimische Gewächse, sondern auch fremde Sorten kommen oft vor. Das Saatgut dieser Pflanzen landet dann mit dem Abfall außerhalb der heimischen Gartenschale, nämlich in freier Natur. Dort können sich so einige invasive Arten besser durchsetzen als die Heimischen und beginnen dann diese zu verdrängen. Prominente Beispiele dafür sind der japanische Staudenknöterich oder auch der Riesenbärenklau. Beide dieser Arten bevölkern gerne auch Naturschutzgebiete und Biotope und nehmen dort den Lebensraum gefährdeter heimischer Arten ein. Durch die enorme Größe und die flächendeckende Ausbreitung, die diese Pflanzen erreichen, wird die Bekämpfung zusätzlich erschwert.



Aber es gibt noch weitere Probleme mit dem Gartenabfall. Gerade das Verrotten der Abfälle ist gefährlich für empfindliche Biotope, da durch das Verrotten Nährstoffe freigesetzt werden, die in den Boden gelangen. Für Standorte wie Magerwiesen ist das eine Katastrophe, da die Bodenzusammensetzung massiv verändert wird. Arten, die auf dem ehemals mageren Standort nicht überleben konnten, können sich nun ausbreiten und nehmen den anderen Arten ihren Lebensraum weg. Auch kann es durch Schadstoffe wie Öl oder Benzin von Gartengeräten, die zum Beispiel am Rasenschnitt hängen können, zu einer Grundwasserverschmutzung kommen. Giftige Schimmelpilze können im verrottenden Abfall ebenfalls entstehen. Und zu guter Letzt können giftige Bestandteile im Grünschnitt zum Tod von Wildtieren führen, sollten sie diese bei der Nahrungsaufnahme fressen.

Zusammengefasst gibt es nur eine Option: Gartenabfall muss richtig entsorgt werden. Das passiert in der braunen Tonne oder auf dem heimischen Kompost. Sollten diese beide voll sein, kann der braune Sack erworben und ebenfalls befüllt werden. Falls das alles nicht genug ist, kann der Grünabfall beim Recyclinghof Altenholz (den Neuwittenbekern wohl besser bekannt unter dem Namen „Dehnhöft“) abgegeben werden. Dort gibt es eine Grünannahme. Ein positiver Nebeneffekt: Benötigt man Erde für den heimischen Garten, kann man diese dort auch zum kleinen Preis erwerben.

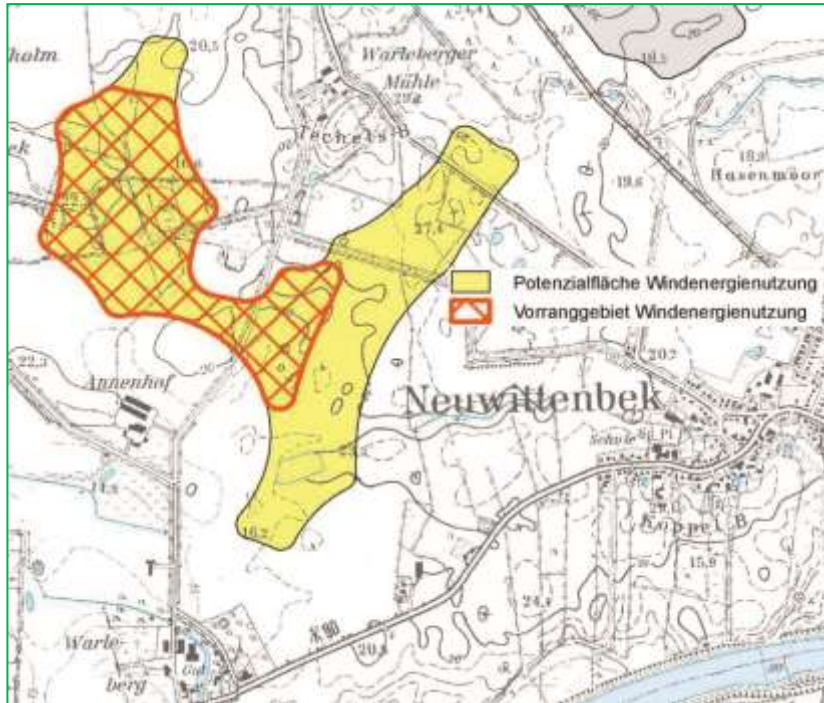
Julia Strack

Windenergie und Photovoltaik



Windenergie und Photovoltaik sind die beiden maßgeblichen Standbeine der regenerativen Energieerzeugung und damit wesentlich für die Verlangsamung des Klimawandels.

Nach Abschluss einer mehrjährigen Öffentlichkeitsbeteiligung wurde die Teilfortschreibung des Windkapitels im Landesentwicklungsplan beschlossen.



Quelle: Datenblatt Potentialflächen RD-ECK der Landesplanung

Damit wurden die Ziele und Grundsätze der Raumordnung für die Windenergie verbindlich festgelegt.

Am 31. Dezember 2020 ist die Teilaufstellung des Regionalplans für den Planungsraum II, zu dem auch der Kreis Rendsburg-Eckernförde gehört, in Kraft getreten. Hier ist nordwestlich von Neuwittenbek eine „Potentialfläche und ein Vorranggebiet Windenergienutzung“ festgeschrieben worden.

Das zurzeit zu überplanende Vorranggebiet befindet sich teilweise in Tüttendorf und teilweise in Neuwittenbek, wobei die verschiedenen Flächen unterschiedlichen Eigentümern gehören.

Aufgrund dieser Tatsache ist es nicht gelungen, das Vorranggebiet in seiner Gesamtheit ohne Rücksicht auf Gemeindegrenzen und Eigentumsverhältnisse zu überplanen, um so eine optimale Lösung für die Windausbeute unter Berücksichtigung des Naturschutzes zu finden.

Für die zu erstellenden Windkraftanlagen wünschen wir uns eine Bürgerbeteiligung, um so die Akzeptanz zu erhöhen. Trotz der festgelegten Abstandsregeln müssen Bewohner, insbesondere diejenigen in den Einzellagen, Nachteile in Kauf nehmen (Schattenwurf, Geräusche). Es wäre daher nur fair, durch eine Bürgerbeteiligung einen gewissen Ausgleich zu schaffen.



Im Nordosten von Neuwittenbek soll auf ca. 20 ha nördlich der Bahnlinie eine Freiflächen-PV-Anlage entstehen. Die Gemeindevertretung hat sich mit dem Thema im Vorwege intensiv befasst und eine Gemeindeleitlinie für Freiflächen-PV-Anlagen erarbeitet und beschlossen. Hierin sind die Grundlagen für die Errichtung und für den ökologischen Ausgleich festgelegt.



Quelle: pixabay

Das jetzt geplante Projekt befindet sich zurzeit im Bauleitverfahren. Neben einer finanziellen Beteiligung der Gemeinde an dem eingespeisten Strom (0,2 Ct/kWh) soll es hier die Möglichkeit einer Bürgerbeteiligung geben.

...unsere Zeit läuft ab ...



Spätestens seit der UN-Umweltkonferenz von Rio de Janeiro im Jahr 1992 ist die Klimakrise eine international anerkannte Wahrheit. Hier verabredeten die Staaten, den Ausstoß klimaschädlicher Gase bis zum Jahr 2000 auf das Niveau von 1990 zu bringen und bis zum Jahr 2010 um weitere 10 % zu vermindern.

Hätte die Weltgemeinschaft das 1992 gesteckte Ziel erreicht, wäre die Situation heute deutlich entspannter. Tatsächlich hat der Ausstoß von CO₂ sich nicht vermindert, sondern sich im Vergleich zu 1990 um 67 % erhöht.

Bei der Klimakonferenz von Paris 2015 wurde beschlossen, die globale Erwärmung gegenüber dem vorindustriellen Wert auf 1,5 Grad, maximal auf 2,0 Grad zu begrenzen. Die Erhöhung liegt zurzeit bei 1,2 Grad weltweit; in Deutschland sind es bereits 1,6 Grad. Die Klimaschutzpläne, die die einzelnen Staaten nach der Konferenz in Paris 2015 bei den Vereinten Nationen eingereicht haben, würden bei einer konsequenten Umsetzung immer noch eine Erhöhung auf mindestens 2,5 Grad bedeuten, wobei zu erwarten ist, dass sie deutlich höher sein wird. Von Klimaforschern wird zum Ende des Jahrhunderts eine Erhöhung von 4 % oder mehr prognostiziert, also deutlich mehr als die 2-Grad-Marke.

Warum ist die Einhaltung des Zwei-Grad-Ziels so elementar wichtig?

Dieser Wert wurde nicht in einem Kompromiss ausgehandelt; sondern er ist eine physikalische Größe. Wird die Grenze überschritten, werden sogenannte Kipppunkte ausgelöst, die nicht mehr rückgängig zu machen sind. Hierzu gehören das Auftauen der Permafrostböden in Kanada und Sibirien, das Abtauen des arktischen und antarktischen sowie des grönländischen Eises und damit wahrscheinlich auch das Abreißen des Golfstromes. Wenn das passiert wird es in Europa trotz globaler Erwärmung sehr kalt, zumindest für die nächsten tausend Jahre.

Das Erreichen der Kipppunkte ist das maßgebliche Problem, da es den Klimawandel erheblich beschleunigen würde.

Beim Klimaschutz funktioniert es leider nicht so wie bei anderen Problemen des Umweltschutzes: Gewässer regenerieren sich, wenn die Einleitung von Schadstoffen abgestellt wird; der Wald erholt sich, wenn weniger Schwefel den Regen nicht mehr sauer macht und auch die Luft wird besser, wenn es weniger Abgase gibt.

Beim Klima ist das anders: Hier sind die Dinge unumkehrbar; Veränderungen sind nach dem Erreichen der Kipppunkte durch ein verändertes klimafreundlicheres Verhalten nicht mehr erreichbar.

Die Physik weist nach:

420 ppm (parts per million) CO₂ in der Atmosphäre ergeben 1,5 Grad Temperaturanstieg, bei 450 ppm werden zwei Grad erreicht. Vor der Industrialisierung lag der Wert bei 280 ppm, 2021 wurde 414 ppm festgestellt.

Das CO₂-Lager Atmosphäre ist also fast gefüllt. Wenn nicht bis Mitte der 2030er-Jahre eine weltweite Klimaneutralität erreicht wird, gibt es kaum noch Chancen auf eine lebenswerte Zukunft.

Das hört sich sehr nach Schwarzmalerei an, aber es ist die Realität.

Die Weltgemeinschaft hat nur **jetzt** noch die Möglichkeit, durch eine drastische Veränderung ihres Verhaltens und durch entsprechende Maßnahmen die Klimakatastrophe abzuwenden und ein weiteres Leben auf der Erde zu ermöglichen. Je schneller und konsequenter das passiert desto weniger Unannehmlichkeiten werden dafür erforderlich sein.

Bei diesem Prozess darf sich niemand ausnehmen. Jede(r) sollte dazu beitragen durch ihr/sein Verhalten den Klimawandel aufzuhalten.

Niemand sollte denken: „Was kann ich schon dazu beitragen“. Hier gilt die alte Weisheit: Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten können die Welt verändern.



Quelle: pixabay

Ebenso sind auch die Kommunen in der Pflicht, für ihren Bereich die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen und die entsprechenden Entscheidungen treffen.

Für **Neuwittenbek** wurden bereits die ersten Schritte unternommen:

- Energetische Sanierung der KiTa und der Sporthalle
- Verminderung der Zeiten für die Straßenbeleuchtung
- Beitritt zur Klimaschutzagentur des Kreises
- Erstellung des Ortsentwicklungskonzeptes, welches auch die Grundlage für die energetischen Quartierskonzepte ist.

Unsere Fraktion wird sich weiter dafür einsetzen, das Neuwittenbek bis zum Jahr 2030 klimaneutral sein kann.

Wolfgang Miethke

Biodiversität und Artensterben



Die zweite große Gefahr, die neben dem Klimawandel die Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen bedroht, ist das Artensterben und damit der Rückgang der Biodiversität.

Biodiversität oder Biologische Vielfalt ist eine wichtige Grundlage für das menschliche Wohlergehen. Für den Erhalt der Biodiversität ist eine Vielfalt von verschiedenen Tier- und Pflanzenarten wichtig. Fallen Arten weg, werden Ökokreisläufe gestört. In einem funktionierenden Ökosystem sind die verschiedenen Tiere und Pflanzen aufeinander angewiesen. Gibt es beispielsweise weniger Insekten, werden weniger Blüten bestäubt, finden Vögel weniger Nahrung und die Ernten fallen geringer aus.

Artensterben und Klimawandel stehen in einem engen Zusammenhang. Teilweise steigen die Temperaturen so schnell an, dass Tiere und Pflanzen es nicht schaffen sich anzupassen.

Um die Biodiversität zu erhalten wurden von der UNESCO insgesamt 727 Biosphärenreservate als Schutz-zonen ausgewiesen. In Deutschland gibt es davon 18, das größte ist das „Schleswig-Holsteinische Wattenmeer und Halligen“.



Aber auch im Kleinen kann dazu beigetragen werden, die Artenvielfalt zu erhalten. So hat die Gemeinde Neuwittenbek an einigen Stellen Blühflächen mit mehrjährigen Stauden angelegt sowie Rasenflächen in artenreiches Grünland umgestaltet. Helfen können auch naturnah angelegte Gärten mit möglichst wenig versiegelter Fläche.

Wolfgang Miethke

Lebenswerte Gemeinde

In ihrer Sitzung am 25. April 2023 hat sich die Gemeindevertretung mit dem Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion zum Beitritt der Gemeinde Neuwittenbek zur Initiative „Lebenswerte Städte und Gemeinden“ befasst.

Die Initiative ist ein Zusammenschluss von derzeit 664 Städten und Gemeinden, die sich für mehr Entscheidungsfreiheit bei der Anordnung von Höchstgeschwindigkeiten innerhalb geschlossener Ortschaften einsetzt, ggf. auch auf Hauptverkehrsstraßen.

Sie fordert den Bund auf, die rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Kommunen eigenverantwortlich Tempo 30 als Höchstgeschwindigkeit innerorts anordnen können, wo sie es für notwendig halten. Derzeit legt ein Bundesgesetz fest, dass Tempo 30 nur bei konkreten Gefährdungen bzw. vor sozialen Einrichtungen wie beispielsweise Kitas und Schulen angeordnet werden kann.

Unsere Beweggründe für den Antrag waren folgende:

- Die Straßen werden sicherer, gerade für die besonders Gefährdeten, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs bzw. mobilitätseingeschränkt sind.
- Die Straßen werden leiser – und das Leben für die Menschen, die an diesen Straßen wohnen, deutlich angenehmer und gesünder.

Für Alt- und Neuwittenbek sehen wir Handlungsbedarf für die beidseitig bebaute Altwittenbeker Straße bzw. Hauptstraße, zusätzlich zu den bestehenden 30-er Zonen.

Grundsätzlich sind wir der Auffassung, dass den Kommunen mehr Entscheidungskompetenz in Fragen der Verkehrsregelung und der Gestaltung des öffentlichen Raumes zugestanden werden sollte.

Unser Antrag wurde auf der Sitzung der Gemeindevertretung am 25.04.2023 kontrovers diskutiert. Leider ist es uns nicht gelungen, die Mehrheit der Gemeindevertreter von unseren Ansichten zu überzeugen und dem Beitritt zur Initiative „Lebenswerte Städte und Gemeinden“ zuzustimmen.

Unseren Antrag finden Sie auf



<https://www.SPD-Neuwittenbek.de>

Rettet den Bürgerentscheid



Die Schleswig-Holsteinische Landesregierung unter Führung von Daniel Günther (CDU) hat mit ihrer Mehrheit im März im Landtag ein von ihr eingebrachtes Gesetz beschlossen, dass Bürgerbegehren und Bürgerentscheide erheblich erschwert, sie ausbremst oder unzulässig werden lässt. Bürgerbegehren sind ein Mittel der Bürgerbeteiligung zwischen den Wahlen.

Seit über dreißig Jahren wird die direkte Demokratie in den Kommunen und Ländern kontinuierlich ausgebaut. Von bundesweit 8900 kommunalen Bürgerbegehren wurden in Schleswig-Holstein 588 Begehren seit 1990 eingeleitet. Von diesen kamen nur etwa 60 Prozent auch zum Entscheid.



Bürgerbegehren gegen Ratsbeschlüsse sind zukünftig nur innerhalb von drei Monaten nach Beschlussfassung und zur Bauleitplanung gar nicht mehr möglich, wenn der Beschluss mit einer 2/3 Mehrheit ergangen ist. Erneute Bürgerbegehren zur gleichen Selbstverwaltungsaufgabe sind für zwei Jahre ausgeschlossen, während dieses für Ratsbeschlüsse nicht gilt. Zudem wurden die notwendigen Zustimmung-Quoren bei Bürgerentscheiden erhöht.

Dies ist ein unglaublicher Schritt zurück.

Mehr als 30 Partner, Umweltverbände wie BUND, NABU und NaturFreunde, Parteien wie SPD und SSW, Klimainitiativen und Demokratieorganisationen haben sich in dem **Bündnis „Rettet den Bürgerentscheid“** mit dem Ziel zusammengeschlossen, zunächst mit einer Unterschriftensammlung dem Landtag die Forderung zu übergeben, diese Änderung zurückzunehmen. Im ersten Schritt sind dazu 20.000 Unterschriften notwendig, die bis zum **15. September 2023** gesammelt werden.

Geht der Landtag dann nicht auf die Forderungen der Initiative ein, müssen weitere 80.000 Unterschriften gesammelt werden, um über die Forderungen einen Volksentscheid herbeizuführen.

Unterschriftenlisten gibt es unter

<https://rettet-den-buergerentscheid.de/>

Seniorenbeirat neu gewählt

Zum 26. April hatte die Bürgermeisterin zu einer Wahlversammlung zur Bildung eines Seniorenbeirates in die „Alte Scheune“ in Neuwittenbek eingeladen.

Wählen konnten alle Einwohnerinnen und Einwohner, die mindestens 60 Jahre alt waren.

Für die zudem Zeitpunkt noch durch eine andere Veranstaltung gebundene Bürgermeisterin Waltraud Meier übernahm Bernd Schinkel-Momsen als ihr Vertreter die Begrüßung.

Die Reihenfolge der ursprünglichen Tagesordnung wurde geändert, so dass zunächst der Bericht des Seniorenbeirates und die Neuwahlen vorgezogen wurden.

Der Vorsitzende Hans-Werner Last konnte auf Grund einer Erkrankung nicht teilnehmen. Daher verlas Bernd Rademacher seinen Bericht:

Wegen eines Rücktritts Anfang 2020 bestand der Beirat nur noch aus 2 Personen und war nicht mehr vollständig. Dann schlug Corona zu. Im November 2020 erfolgte eine Satzungsänderung durch Beschluss der Gemeindevertretung, die Pandemie-Bedingungen berücksichtigt.

Danach wurden Hans-Werner Last und Antje-Marie Kaliebe im Amt bestätigt. Mit Bernd Rademacher und Dieter Weidemann wurde der Vorstand vervollständigt.

Nach und nach konnten dann auch wieder gemeinsame Aktivitäten wie einen Ausflug nach Husum organisiert werden.

Nach dem Bericht stand die Neuwahl des Seniorenbeirates auf der Tagesordnung.

Der Beirat besteht aus mindestens drei, maximal 7 gewählten Mitgliedern.

Antje-Marie Kaliebe, Hans-Werner Last, Bernd Rademacher stellten sich der Wiederwahl. Zusätzlich hatte Georg Cassel schriftlich seine Kandidatur angemeldet. Auch er konnte wegen einer Erkrankung nicht anwesend sein.

Auf eine geheime Wahl verzichtete die Versammlung, alle Kandidaten wurden im Block bei einer Enthaltung einstimmig gewählt.

Nach einer kurzen Imbiss-Pause hielt Andreas Bentrup, Sicherheitsberater für Senioren, von der schleswig-holsteinischen Landespolizei geschult, einen Vortrag zu den Themen Enkeltrick, Diebstahl und Sicherheit. An praktischen Beispielen erzählte er, wie gerade ältere Mitmenschen von skrupellosen Gaunern ausgenommen werden und gab praktische Hinweise, wie man sich schützen kann.

Liebe Neuwittenbekerinnen und Neuwittenbeker,

als Ihr Kandidat der **SPD** für den Wahlkreis 18 möchte ich mich Ihnen vorstellen und um Ihr Vertrauen werben.

Ich bin 65 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Kindern, Fregattenkapitän a.D.

In meiner beruflichen Laufbahn war ich

- Kommandant auf Booten
- Lehrer in der operativen Ausbildung
- Dezernatsleiter im Flottenkommando
- Referent im Planungsamt der Bundeswehr

Ich bin aktiv im SPD Ortsverein Gettorf und habe als wählbarer Bürger im den Ausschuss für Verkehr, Bauwesen und Umwelt sowie stellvertretender wählbarer Bürger im Haupt- und Finanzausschusses und dem Ausschuss für Kultur, Sport, Jugend und Soziales mitgearbeitet.

Meine grundsätzliche Motivation zur politischen Betätigung liegt in der Sicherung einer lebenswerten Heimat für unsere Kinder und künftige Generationen. Dies umfasst sowohl den Erhalt und die Verbesserung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen wie die Förderung sozialer Aktivitäten in und zwischen allen Altersgruppen.

Folgende Punkte sind mir bei der Umsetzung dieser Ziele wichtig:

- Die Berücksichtigung der ökologischen Auswirkungen von Planungsentscheidungen
- Ein breiter gesellschaftlicher Konsens für strukturelle Maßnahmen.
- Eine offene und transparente Kommunikation in der Bürgerbeteiligung.

Mit dem Einsatz als wählbarer Bürger im Bauausschuss, sowie als stellvertretender wählbarer Bürger im Sozial- wie im Hauptausschuss durfte ich mich bereits auf kommunaler Ebene für diverse Themen engagieren.

Ausgelöst durch die spannende Diskussion um die IMLAND Klinik im Kreistag, sowie den weiteren überregional relevanten Entscheidungen auf dieser Ebene ist mein Entschluss gereift, sozialdemokratisches Verständnis auch in die dortigen Entscheidungsprozesse mit einzubringen.

Ihr

Andreas Seidel



Impressum **Neuwittenbeker Dorf-Geflüster**

Ausgabe 156
Herausgeber: SPD-Ortsverein Neuwittenbek
Redaktion: Waltraud Meier
Julia Strack
Silke Schneider
Wolfgang Miethke
Sven Nossek
Jürgen Strack (V.i.S.d.P.)

Anschrift: Dorfstr.7
24214 Neuwittenbek
Druck: hansadruk Kiel
Auflage: 580

Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung unserer Redaktion dar. Diese behält sich vor, Artikel sinngemäß zu kürzen. Anonym eingesandte Artikel können in keinem Fall abgedruckt werden.

**Die Fraktion der Neuwittenbeker Sozialdemokraten
hat in den vergangenen Jahren durch ihre engagierte und erfolgreiche Arbeit die
Entwicklung unserer Gemeinde geprägt.**

Wir wollen diese Arbeit für alle Neuwittenbekerinnen und Neuwittenbeker fortsetzen.

**Gehen Sie am 14. Mai 2023 zur Wahl
und unterstützen Sie uns unsere Ziele umzusetzen:**

Schule, KITA und Jugendarbeit

- Die Grundschule zukunftsfähig weiterentwickeln, um den Schulstandort zu erhalten
- Die Betreute Grundschule in ein offenes Ganztagsangebot einschließlich Mensa umbauen
- Die attraktive KITA erhalten, mehr Plätze durch zusätzlichen Gruppenraum schaffen, die Einrichtung einer Naturgruppe prüfen und den Mensabetrieb anbieten

Ortsentwicklung

- Das Ortsentwicklungskonzept umsetzen
- Generationengerechtes Wohnen fördern
- Den Ortskern weiterentwickeln, die Feuerwehr den Erfordernissen anpassen, den Höker als Teil der Daseinsvorsorge und Nahversorgung sowie als Ort der Kommunikation fördern

Klima und Umwelt

- Ein Energetisches Quartierskonzept entwickeln, das den Altbestand mitnimmt und Bürger nicht allein lässt
- Die Klimaagentur einbinden und Beratung abfordern
- Ladesäulen für Fahrräder und Autos in der Gemeinde einrichten
- Nachhaltige insektenfreundliche Grünflächen wie Staudenbeete und Blühwiesen anlegen und pflegen
- Regenerative Energieerzeugung naturverträglich ermöglichen und unterstützen

Zusammenleben

- Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche fortführen und weiterentwickeln, einen Jugendbeauftragten einstellen
- Örtliche Vereine bedarfsgerecht ideell und finanziell angemessen unterstützen, die Sportanlagen pflegen und erhalten
- Die Einrichtung eines Kulturvereins unterstützen
- Auf Katastrophenfälle einrichten, Notstromaggregate und Wärmeräume bereitstellen und über Selbstschutz informieren

Infrastruktur

- Die Wiedereröffnung des Bahnhofes begleiten und das Bahnhofareal gestalten
- Gewerbegebiete in verschiedenen Ausprägungen ermöglichen, um Arbeitsplätze in kleineren Handwerks- und Gewerbebetrieben zu schaffen
- Das Klärwerk ertüchtigen und an das Bevölkerungswachstum anzupassen
- Barrierefreier Umbau und Sanierung der Gemeindestraßen für gleichberechtigte Nutzung durch alle Verkehrsteilnehmer
- keine Straßenausbaukosten für Bürger

Sozial- demokratische Partei Deutschlands SPD	Waltraud Meier	
	Julia Strack	
	Wolfgang Miethke	
	Joachim Bergmann	
	Sven Nossek	
	Silke Schneider	